

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Beleggeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. entfällt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amliches Publikations-Organ



für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 100 M., für außerhalb Wohnende 150 M. Anzeigen im amtlichen Teile 300 M., im Pektameterteile 400 M. (inkl. Zeichnungsbüchling u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Bessere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Ansburger Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 52.

Sonnabend, den 30. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Kohlenversorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, welche die Beschaffung von Kohlen für den Winter 1923/24 durch die Bezirksstelle wünschen, wollen die erforderliche Menge sofort spätestens bis zum 3. Juli 1923, hierher angeben.

Arbeitswohlfahrtsamt des Kreises Zargau.  
Abt. Fürtz, für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene.  
Dr. Drems.

Veröffentlicht! Annaburg, den 29. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Dr. Siegfried Schellhorn ist nach der vom Wahlauusschuße vorgenommenen Feststellungen als Bewerber aus dem Wahlvorschlage Theodor der Gärtnereibesitzer Albert Riech als Ersatzmann in die Gemeindevertretung eingetreten.

Annaburg, den 29. Juni 1923.  
Der Wahlauusschuß für die Wahlen zur Gem.-Vertretung.  
Henze, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April bis zum 30. Juni d. Js. beträgt der Mietzuschlag zur Grundmiete 3000 Prozent. Die Gebäudesteuer und das Schornsteinfelegeld sind umzugeben, d. h. anteilig auch vom Mieter zu tragen. Ab 1. Juli treten andere, noch bekannt gebende Zuschläge in Kraft.

Annaburg, den 28. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Pilzettel der Oberförsterei Annaburg findet am Dienstag, den 3. Juli und Mittwoch, den 4. Juli 1923 von 9 Uhr vorm. im Rathaus statt.

Annaburg, den 27. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

21) [Nachdruck verboten.]

Im ganzen Hause wunderte man sich nicht wenig, als zwei Tage später ein elegantes Automobil vorfuhr und demselben Herr Arnold, der Vater von Hans-Heinz, entstieg. Aber die Verwunderung wurde zur Bestürzung, als der alte Herr mit erstem Gesicht erklärte, seinen Sohn abholen zu wollen. Dieser habe den dringenden Wunsch geäußert, von hier fort zu kommen. Wahrscheinlich werde er bis zu seiner völligen Genesung einen Kurort aufsuchen.

Frau Minna ahnte sogleich den wahren Grund zu Hans-Heinz' plötzlichem Entschluß; und ihre Ahnung wurde zur Gewißheit, als sie etwa eine Stunde später zu ihrem jungen Gast ins Zimmer trat und ihn seinem Vater gegenüber sitzend fand, den noch immer verbundenen Kopf in die Hand gestützt, mit trübem Blick vor sich hinschauend.

„Sie wollen uns verlassen?“ begann Frau Minna sogleich. „Das tut mir aufrichtig leid, Herr Arnold — müßte es denn sein? Wieshalb denn diese überstürzte Abreise?“

Auf dem offenen Gesicht des jungen Mannes ersahen ein gequälter Ausdruck.

„Ich — kann nicht anders, liebe gnädige Frau! Bitte fragen Sie mich nicht! — Ich müßte Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Ich bin Ihnen ja zu so viel Dank verpflichtet für alle Liebe und Güte. Halten Sie mich nicht für undantbar, wenn ich jetzt gehe! Ich fühle mich so wohl in Ihrem Hause unter ihrer mütterlichen Fürsorge — so froh und so glücklich!“

Frau Minna fühlte ihre Augen schon feucht werden.

### Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Wohnungsamt nur Mittwochs geöffnet ist. Annaburg, den 29. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Säuglingsmischmilch findet am Dienstag den 3. Juli von 3—5 Uhr nachm. im Rathaus statt. Annaburg, den 29. Juni 1923.  
Schwefter Sturzebecher.

## Politische Rundschau.

### Der Reichstasler in Königsberg.

Eine Rede über Deutschlands Lage.

Der Reichstasler hat am letzten Sonntag in Königsberg vor Vertretern sämtlicher lokalen, provinziellen und städtischen Behörden, sowie Vertretern der großen Wirtschaftsv Verbände und Parteien über die augenblickliche Lage gesprochen. Der Redner betonte, daß die Abwehrkraft an der Ruhr noch eben so stark und unerföhrt dähle, wie am Tage des Einmarsches der französischen Truppen. Die Reichsregierung sei unermüdlich bemüht, die furchtbaren Leiden der Bevölkerung zu mildern und abzulösen. Dieser sei erreicht, die Welt von Deutschlands aufrichtigem Reparationswillen zu überzeugen. Frankreich allerdings ist noch nicht verhandlungswillig und verlangt die Einstellung des passiven Widerstandes, eine Forderung, die der Reichsregierung nie statgeben wird. Die Opfer an der Ruhr müßten von den Deutschen im Reich freudig und entschlossen getragen werden. Die Reichsregierung werde alle die sich dieser vaterländischen Pflicht entziehen, mit schärfsten Maßnahmen verfolgen. Eine Genbung der Währung kann nur nach der Regelung der Frage der Beziehungen und der Reparationen erfolgen. Krankheitsfolgen und Symptome sollen aber soweit als möglich ausgeglichen werden. Wenn es gelingen soll, Deutschlands Lage zu heben, müßten wir in der Frage der Währung, der Frage der Annullierung der Zöhne und Gehälter an die Teuerung und in der Frage der Volksernährung gesichert sein. In meiner Programmrede im Reichstag im November vorigen Jahres habe ich die Zusicherung gegeben,

daß die Landwirtschaft die freie Getreidewirtschaft erhält. Diese Zusage ist eingehalten. Sie wurde gegeben unter der Voraussetzung, daß die Landwirtschaft alles tun wird, um die Bevölkerung zu ernähren. Das Schicksal der Ernährung und damit das Schicksal der Landwirtschaft selbst ist damit in die Hände der Landwirte gegeben worden. Wir werden diesen Weg der einmütigen Behandlung der Ernährungs- und Wirtschaftfragen weiter gehen. Denkschlund ist nicht verloren und wird nicht verloren sein, solange es sich nicht selbst aufgibt. — Die Rede wurde mit stürmischen Beifall ausgenommen.

### Severing über den Widerstand.

Elberfeld, 26. Juni. Bei der Eröffnung des rheinischen Provinziallandtages hielt der preussische Minister des Innern Severing ein Rede, aus der wir folgendes hervorheben:

Würden wir den Widerstand im Ruhrgebiet nicht fortsetzen, so hätten wir nicht nur den Krieg, sondern auch den christlichen deutschen Nachkrieg verloren. Die Regierung müßte aber jede Gelegenheit ergreifen, um zur Verständigung zu gelangen. Der Zweck des Widerstandes sei, daß die junge deutsche Republik zu einem gleichgewichtigen Gliede der Völkergemeinschaft werde. Die französische Regierung wird Gelegenheit erhalten, zu den Absichten ihrer Annexionspolitik Stellung zu nehmen. Die deutsche Regierung wolle, daß jede Annexion im Rheinland nicht zur Reparation führt, sondern nur den Weg zum Blutvergießen ebnet. Alle solche Pläne seien undisziplinabel. Wenn man von der Entprezierung der Rheinlande gesprochen habe, so werde es, wenn erst wieder normale Zeiten eingeleitet sind, Sache des Rheinlandes sein, innerhalb der deutschen Verfassung ihr staatsrechtliches Verhältnis zum Reiche zu ordnen. Einwilligen wissen die Rheinländer, daß jede Loslösung gleichbedeutend ist mit einer Lösung des Bandes, das das Rheinland an das Reich festhält.

### Sie wollen das Rheinland einfedern!

London, 26. Juni. Der Kölner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ sagt, seine Nachrichten hätten ihn überzeugt, daß die Franzosen die auf die Errichtung einer rheinischen Republik gerichtete Politik fallen gelassen hätten und ihre Politik sich härter zu einer Annexionspolitik ent-

Mebrigens kam mir mein alter Freund sehr sonderbar vor. Ich kenne den lustigen Ramezian gar nicht mehr. Nicht einmal einen Glückwunsch, hatte er, als ich ihm mitteilte, daß ich mich verlobt habe. Seltsam benahm er sich dabei — sehr seltsam! Er flarrte mich immer nur an, ohne ein Wort zu sprechen. Und dann wandte er mir den Rücken zu und ließ mich stehen. —

Anneliese antwortete nicht. Der Blick, den sie aufgingen und in dem das ganze Leid eines gequälten Sverings lag, beunruhigte sie mehr, als sie sich selbst eingelassen wollte. Sie dachte an jenen Sonntagmorgen, da Hans-Heinz ihr erzählt, daß er ein Mädchen liebe — von Liebe auf den den ersten Blick sprach er damals — und nun erst müßte sie, daß er sie — sie selbst damit gemeint hätte. —

„Erf als ich den Beklebter ihren Kopf zurückzog und ihr tief in die Augen blickte, sahlag sie beide Arme um meinen Hals und lächelte.“

„Meine Anneliese — mein liebes Mädchen“, flüsterte er zärtlich und zog sie an sich.

„Ich denke begann er nach einer Weile wieder, „allzu lange warten wir nicht mit der Hochzeit, denn wir werden uns nicht allzu häufig sehen können, weil meine Zeit zu knapp ist. Um einen Tag lohnt sich doch die Herreise nicht — und länger kann ich nicht fort. Könnstest du in sechs bis acht Wochen mit allem fertig sein?“

Anneliese fühlte einen tiefen schmerzlichen Stich in ihrem Innern.

„So bald schon?“ entfuhr es ihr.

„Er betrachtete forschend ihr Gesicht, daß so deutlich wiederipiegelte was sie dachte.“

„Ja, Anneliese, liebes Mädchen, freut du dich denn nicht auf unsere endgültige Vereinigung? Ich kann es kaum

widelt hätte. Jedermann im Rheinlande sei sicher, daß ein äußerster Druck nötig sein würde, um die Franzosen wieder aus dem Rheinlande zu vertreiben. Der letzte Plan der Franzosen sei, das Rheinland einschließlich des Elbener Bezirks zu behalten.

Wir haben keinen Anlaß, an Frankreichs Absichten irgendwas zu zweifeln, zumal sich die französischen und deutschen Sonderblätter vor der gesamten Welt eine empfindliche Blöße gegeben haben. Frankreich nimmt somit seinen alten Plan wieder auf, die Rheinlande zu verwechseln und unter die Trifflure zu bringen.

### Es bleibt beim passiven Widerstand.

Die Vertreter aller Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes aus dem Einbruchgebiet haben in Bielefeld anlässlich des Einbruchs in das Ruhrgebiet und der durch die französischen Vernichtungs- und Eroberungspläne geschaffenen Lage abermals eine Entschliebung gefaßt, in der sie erklären, daß ein Aufgeben des passiven Widerstandes erst dann in Frage kommen könne, wenn der Druck der brutalen fremden Militärgewalt genommen und eine annehmbare Verhandlungs- und Verständigungsgrundlage geschaffen sei, und wenn vor allem das von den Franzosen und Belgiern verübte brutale Unrecht wieder rückgängig gemacht worden wäre. Eine Rheinlandfrage im Sinne einer Aenderung der gegenwärtigen Verhältnisse des Rheinlandes zum Reiche und zu Preußen bestehe für sie nicht.

### Im Kriege und im Frieden.

Der Oberbürgermeister von Rassel, Kreisstadtdemokratischer Reichstagsabgeordneter Scheidemann, schreibt im „Rasseler Volksblatt“:

Ein englischer Soldat, Familienvater, im Zivilberuf Straßenbahnfahrer in London, war in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten, hatte mit einem deutschen Unteroffizier Streit bekommen und diesen verprügelt. Natürlich Kriegsgericht! Neulua! Todesurteil! Das Urteil wurde mit mir der Bitte um Hilfe telegraphisch von Kameraden des Bezirks gestellt. Ich eilte in die Wilhelmstraße zum Reichstagskanzler, um zu intervenieren. Der Kanzler telegraphierte ins Hauptquartier und der Engländer konnte später nach Hause zurückkehren. Die Begnadigung erfolgte im Kriege!

Ein belgischer Bürger, der später Senator wurde, wurde wegen eines mir nicht mehr erkennlichen Vergehens, das er in deutscher Kriegsgefangenschaft begangen haben sollte, von einem deutschen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Sein verzweifelltes Weib telegraphierte mir unter Verjuryung auf ihre Kinder. Es gelang mir, der unglücklichen Familie den Gatten und Vater zu retten. Das war im Kriege!

Schlageter wurde von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen. Im Frieden!  
Görge wurde von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und soll erschossen werden, im Frieden! Ja, ja, wir sind Boches und Herr Polnecar verteilt die Zivilisation.

### Der verderbliche Geist Frankreichs.

Der Chefredakteur des „Ohever“ besaßte sich eingehend mit den von diesem Blatte veröffentlichten Enthüllungen über die französischen Rheinlandpläne. Er schreibt: Das letzte der vier Jahre nach Unterzeichnung des Versailles Friedens habe mich getan, um den Augen der Welt den Irrtum dieser Regelung zu enttarnen, als die drei vorhergehenden Jahre zusammengenommen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Enthüllungen wenigstens einigen Franzosen die Augen öffnen werden. Der Plan der Losreißung des Rheinlandes von Deutschland könne nicht gelingen, weil er die Zufälligkeiten der menschlichen Natur und der deutschen Geschichte außer acht lasse. Die französischen Separatisten würden sich selbst an der Tatsache der deutschen Einheit brechen, wenn

sie diese nicht anerkennen wollten. Unter den günstigsten Bedingungen lief dies vor 100 Jahren Napoleon mißglückt und Polnecar wolle es heute erreichen. Solange der Geist des heute veröffentlichten Dokuments die französische Politik leite, könne nicht die Katastrophe abgewendet werden, die Frankreich und Europa bedrohe.

### Drei neue Mordtaten.

Essen, 27. Juni. Nach einer Meldung der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ aus Buer wurde im alten Amtshaus auf der Treppe zur Sparrasse der Zehnbote Bringen — ein Schwertschläger mit fünf Kindern — von einem belgischen Offizier erschossen. — Vor dem Rathaus in Horth-Emlar wurde ein Mann, der in das abgeschlossene Gebäude wollte, von einem Posten erschossen. — In Gladbeck wurde in der Sollerstraße eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann in einem Garten aufhielt, von einem in französischen Soldaten lebenden Italiener, der sich in Begleitung eines belgischen Soldaten befand, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

### Lokales und Provinzielles.

— Keine Heidelbeerente. Als eine Folge der fortgesetzt rasen und kalten Witterung ist es anzusehen, daß es in diesem Jahre keine Heidelbeeren gibt. Die Büsche haben wohl reichlich geblüht, die Fruchtbildung ist jedoch dauerlicherweise ausgefallen.

— Briketts 50 Prozent teurer. Die neuen Lohnsteigerungen sowie die Verteuerung der Materialien bedingen eine Festlegung neuer Kohlenpreise. Für unter mitteldeutsches Braunkohlenebiet steigerten sich die Preise dieses Monats veröffentlichten Preise für die Kohle um 45 Proz. und Briketts um 50 Proz. Die neuen Preise treten wie die Vorkonsumierungen am 25. Juni in Kraft.

Jessen. Der Viehmarkt am Sonnabend war stark besucht. Zum Verkauf fanden 23 Pferde, 2 Käuferwägen und 291 Stück Ferkel. Bei den Pferden gingen die Preise in die Millionen, die Käufer kosteten 600—800 000 M., während Ferkel von 185 000 M. an zu haben waren. Die meisten Ferkel wurden von Händlern gekauft.

Polzig. Der Stahlhelm sammelte bei seiner Jagdwiese für die Aufschiffe 155 000 M.

Daußgigen, 26. Juni. Gestern mittag 1/2 Uhr wurden dem Landwirt D. Witte hier 8 Gänse im Garten gestohlen. Dorfwohner erwischte die Diebin sofort nach der Tat in einem Roggenfelde. 4 Gänse hatte sie schon abgewürgt. Die Diebin wurde in der Person der Witwe Anna Wolter aus Annaburg festgestellt.

Torgau. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Die ersten Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Dabei ergab die des Meinesdes beschuldigte Hinderstochter Hermine Winter aus Retsfeld Freisprechung, und ein Landwirt aus der Umgebung wurde wegen gleichnamiger Straftat zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, wozu 4 Monate für die Unteruchungshaft abgehen. Die Verhandlung war am 24. April behufs Herbeiführung weiterer Zeugen vertagt worden. — Hinter verschlossenen Türen wurde gegen den Dachdecker Olo Pönitzsch aus Söllhau verhandelt, der sich des Nahrungsbetruges an einem 16-jährigen Mädchen schuldig machte, allerdings im Zustande hochgradiger Trunkenheit. Er erlitt 1 Jahr Gefängnis, nach einer Bewährungsfrist können ihm davon 3 Monate erlassen werden. — Der Schauspieler Johannes Lehmann erhielt wegen Urkundenfälschung u. v. 10 Monate Gefängnis.

Wodwitz, 23. Juni. Die hiesige Feuerwehr hatte in der vergangenen Woche nach einer Übung die Schläuche auf dem Übungstum zum Trocknen aufgehängt. In der Nacht schnitten Spitzbuben die Weisungsröhren von drei Schläuchen ab und verschwand damit. Den gewissen-

losen Dieben ist nichts mehr heilig; auch die dem Allgemeinwohl dienenden Gegenstände werden unbrauchbar gemacht. — In der Nacht zum 22. d. M. verurtheilte nach dem Braunkohle-Gehöft hier einräubrig. Dieses wurde durch den Wobwitz verurteilt. Beim Nachsehen fand man, daß der Probi-zant gericheten war. Vermutlich gestiftete es den Dieben nach Schweinefleisch.

Bäben, 19. Juni. Ehrlich wäbri am längsten! Ein ehemaliger Wäbender Jäger hatte, nachdem er am Sägetage im Standquartier des Hauptplauschbüchse bei Sainthöher seinen Freibeitrag bezahlt und sich darauf nach dem Bahnhof begeben hatte, dort seine eine Million enthaltende Brief-tasche vermisst. Er eilte zurück und durfte nun zu seiner großen Freude beim Hauptplauschbüchse erfahren, daß der betreffende Herr, bei dem er die Freikarte in Empfang genommen hatte, die Brief-tasche unter Zeugen in Verwahrung genommen hatte. Aus Dankbarkeit küßte der Verlierer die ansehnliche Summe von 100 000 M. für die Freikarte.

Dahme. Im Schweiniger Kreise, sowie in Dahme macht ein angeleglicher Händler Erich Meisen, wohnhaft Neulua, Weichselstraße 49, unliebsam von sich reden. Er loastet in Gohlshäusern, bogt und verzögert auch seine Züge zu bezahlen. Als Geschädigte haben sich jetzt gemeldet: Max Brauß, Dahme, Fehlschläger, gelassen ein Fahrrad und 30 000 M., Dastar Teufel, Gahlwitz, Rebus, 36 000 M., der Gärtner von Gut Uebula 10 000 M., Schmidt, Gahlwitz, Hohenzunde (Summe unbekannt). Es sei vor dem Schwundler bekannt, daß weitere Geschädigte werden sich an den erstgenannten Geschädigten zwecks Erstattung einer Anzeige.

Jahna, 19. Juni. Gestern nachmittag fand auf dem Schützenplatze das Schießen nach der Königscheibe bei sehr reger Beteiligung der Herren Schützenbrüder statt. Den besten Schuß gab Herr Ohlenberg ab und wurde dadurch zum diesjährigen Schützenkönig proklamiert. Erster Ritter wurde Herr Will Harnisch und zweiter Ritter Herr Ludwig Anzore. Der neue Schützenkönig gab nach seiner Einholung als König bekannt, daß er als geborener Weichsel auf den Zuschuß von 50 000 M. seitens der Schützenliste verzichte und zum Belten der Aufspende und hat, diesen Betrag der Aufspende zugute, was mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Jörnigall, 27. Juni. Am Sonntag nachmittag hat sich hier der 21-jährige Arbeiter Ruit Bauer, Sohn des vorhererbenen Galt- und Landwirt Bauer, erschossen. Den Anlaß zu dem Selbstmord sollen Erbfeindschaften gegeben haben.

Galbe, 26. Juni. Vor 2 Jahren wurde hier an der Saale ein junges Mädchen scheinbar aus einer Gruppe von 4 Männern heraus erschossen. Alle vier wurden verurteilt. Jetzt hat sich im Gefängnis ein gewisser Mlle als den Mörder bezeichnet.

Bernburg, 26. Juni. Bei einem nächtlichen Streik in einem Lokale der Bergblat wurde einer der Beteiligten erschossen.

Balle. Eine in der hiesigen Fabrik mit dem Ausfortieren von amerikanischen Lumpen beschäftigte Arbeiterin hatte das Glück in der Tasche einer zerrißenen Weste einen Jehndollarstein zu finden. Eine Arbeitskollegin hatte vorher schon einen Zweidollarstein aus den Lumpen gefahren.

Balle, 23. Juni. Auf dem hiesigen Landgute Fürmütz ist die furchtbare Seuche, die der Landwirt mehr als ein Jahr als Feuer, der Milzbrand ausgebrochen. Drei wertvolle Zugochsen und zehn hochtragende Sauen sind der Seuche zum Opfer gefallen, ja der Milzbrand hat sogar, was vielen Landwirten neu sein dürfte, auf den Pferdebestand übergegriffen, trotz aller nur denkbaren Vorkehrungsmaßnahmen. Eine wertvolle Zugstute ist bereits verendet. Die Schafhaltung ist der dauernden Verluste an Milzbrand wegen bereits vor mehreren Jahren aufgegeben worden. Ungeheure Werte sind hier bereits verloren gegangen. Versicherungen bezahlen

erwarten, bis du ganz die Meine — meine liebe, geliebte Frau wirst — und du — du scheinst bei dem Gedanken eher etwas wie Furcht oder Schrecken zu empfinden.“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Vergiß — aber der Gedanke ist mir noch zu neu. Ich muß mich erst daran gewöhnen — und dann — ich fürchte, ich werde schreckliches Heimweh bekommen nach meinem geliebten Tanned, nach den Eltern, nach den Eltern, nach meinen Blumen und nach allem andern. Du wirst viel Geduld mit mir haben müssen.“

„Ich denke doch, du hast mich lieb, mein Kleines?“

„Und als sie nicht und mit den herrlichen Augen zu ihm aufschau, da lächelte er ihr zärtlich zu.“

„Na, siehst du — in der Liebe zu mir wird dein Heimweh verschwinden. Du wirst auch verschiedene Pflichten haben und gar keine Zeit finden, an das zu denken, was du hier zurück läßt. Wir haben auch nette Gesellschaft, wo wir verkehren werden. Darum beruhige dich nur, Kleine — die Liebe überwindet alles.“ Damit traten sie ins Haus.

Grau Minna war der Abschied von Hans-Heinz recht schwer gefallen. Sie hatte den lebenswürdigen, heiteren jungen Menschen ins Herz geschlossen, als wäre er ihr eigener Sohn.

Es wurde ein stiller Abend. Die Hausfrau sah wortlos bei dem Brautpaar, der Vater entschuldigte sich mit schriftlichen Arbeiten, die unbedingt noch heute erledigt werden mußten. Kurt schielte gleich nach dem Abendessen in seinem Stuhle ein, so daß man ihn ins Bett schaffen mußte.

Auf Tanned war es recht still geworden, nachdem auch Paul wieder abgereist war, da die Ferien ihr Ende erreicht hatten. Der Herbst nahte mit Menschenströmen, die Abende wurden recht kühl, und das Laub begann sich bunt zu

färben. Die frühlichen kleinen Sängler und die zwitschernden Schwalben waren längst schon fortgezogen.

Die letzten Feldfrüchte wurden hereingebracht und auf den Aekern sah man allenthalben die Feuerchen brennen, durch die Kartoffelrüben und sonstiges überflüssiges Zeug verbrannt wurden. Jubelnd trugen die Dorfkinder immer neue Nahrung herbei und warfen Kartoffeln in die auflodernden Flammen, um sie dann, wenn auch braun und schwarz gebraten, mit gutem Appetit zu verzehren.

Lächelnd sah Anneliese, wenn sie mit aufs Feld ging, dem lustigen Treiben der Kinder zu. Wie oft hatte sie sich selbst daran beteiligt!

Und nun sollte sie dies alles zum letzten Male sehen! Sie war viel stiller geworden. Ihr übermütiges Lachen, das sonst das Haus erfüllte, schien ganz verstummt zu sein. Auch ihre lustigen Lieber erhalten nicht mehr.

Nur wenn manchmal abends der Vater bat: „Anneliese sing doch ein Lied! dann legte sie sich ans Klavier und sang mit ihrer süßen Stimme ein paar Lieber, aber lustig klangen sie nicht. Paul schrieb regelmäßig alle Wochen einen oder zwei Briefe. Und in jedem klang die Frage wieder: „Wie lange dauert es noch, bis ich dich zu mir holen darf?“ Er schrieb auch, daß die Wohnung in Stand gesetzt wurde, daß Walter und Apoziger eifrig am Werk seien, um alles für einen würdigen Empfang vorzubereiten.

Grau Minna holte aus den alten Truhen herrliche, selbstgeponnene Leinwand hervor, die noch von den Großeltern kam, und ließ für die junge Braut Wäsche anfertigen.

Freilich, sein waren diese Sachen nicht, sondern herb und färbig, aber dafür hielten sie auch dreimal so lange als die dünne Baillwäse, die man in den Läden kaufte.

Anneliese durfte auch wählen, welche Möbel sie für ihr künftiges Heim mitnehmen wollte; denn es hietze manch gediegenes Stück in dem Haus, das, wenn es aus der Mode gekommen, dennoch höchlich ausseh, als die teuren modernen Sachen. Viel konnte sie ja überhaupt nicht unterbringen, wie Paul schrieb, nur ein Zimmer würde sie mit ihren Sachen ausfüllen können.

Paul schickte auch seinen weißen Seidenstoff für das Brautkleid. Anneliese besah einen herrlichen Mythenstod, daraus wollte sie sich den Brautrock machen. Den Schleier bekam sie von einer Penionsfreundin, die im nahen Städtchen wohnte und sie und da zum Besuch herauskam.

So verging die Zeit wie im Fluge, und zu Anfang Nooember war alles fertig. Fortsetzung folgt.

Auch der Sarg überflüssig. Im Anblick an die bekannten Vorhänge wegen der Ersparnis von Holz durch Ausführung von Särgen in niedriger und einfacher Ausführung, weicht jetzt der preussische Minister des Innern darauf hin, daß auch Erbsärgen aus Papier, Pappe, Gips und dergleichen, die billiger sein sollen als Holzsärgen, auf den Markt gebracht werden. Dagegen kann aus gesundheitspolizeilichen Gründen nicht zugelassen werden, daß die Leiden, wie es schon verschiedentlich angeregt worden ist, ohne Umhüllung eingehet werden. Es soll daran festgehalten werden, daß die Leiden auf einer widerstandsfähigen und tragfähigen Unterlage ruhen und zugleich vollständig von einem Stoff umgeben sind, der gegen Feuchtigkeit und Geruch undurchlässig ist. Es wird also damit zugestanden, daß neben den bisherigen Särgen aus festen Stoffen auch solche Einbettungen zulässig sind, bei denen nur die Unterlagen fest sind, die weitere Umhüllung aber aus weichen Stoffen besteht.



etwa vier Fünftel des Wertes der verendeten Tiere, trotzdem beträgt der Schaden mehr als 75 Millionen Mark.

**Hordhausen, 24. Juni.** Aus dem 3. Stockwerk in die Tiefe stürzte hier ein 2jähriger Junge, der in Abwesenheit der Mutter auf das Fensterbrett gestiegen war. Er war sofort tot.

**Röföbe, 22. Juni.** (Die Kuh im Schaufenster.) Am Sonnabend vormittag wurde eine Kuh des V. Egermann in Röföbe, die sich auf dem Wege zur Dekoration befand, schon und rannte in die große Schaufenstergasse des Janssenhof-Rohlfalwarengeschäfts, wodurch diese total zertrümmert wurde. Auch die Kuh hat durch den Sprung in das Schaufenster mehrere Beschädigungen erlitten, die der Tierarzt nähen mußte. Ob die Versicherungen den angerichteten großen Schaden bedeu, ist fraglich.

### Die Kreisversammlung des Reichs-Schutzverbandes für Handel und Gewerbe in Liebenwerda.

Die Kreisverbände Liebenwerda—Lützen—Schwepin hatten diesmal zu ihrer Tagung am Montag Liebenwerda gewählt. Der Kreisvorsitzende, Kaufmann Wünschel-Liebenwerda, leitete die Versammlung. In seiner Eröffnungsansprache gab er seinem Rednern darüber Ausdruck, daß die Tagung verhältnismäßig gering besetzt war. Wohl eine Folge der unangenehmen Witterung (Neb.) Noch scheinen nicht alle die Not der Zeit zu verspüren, und doch händert wir, dank der famosen Gefährdung am offenen Grade alles Handelns. Darum müsse jede Spaltung vermieden werden, die bereits herrschende Ueberorganisation würde hemmend. Die starke Einheitsfront des erwirtschafteten Mittelstandes ist das erstrebenswerte Ziel. Mit den besten Wünschen für gedeihliche Tagung entließ Kaufmann Raabe-Liebenwerda allen Gehörten den Willkommensgruß. Der Versammlungsleiter gab sodann eine Uebersicht über die Kreis- als neue Ortsgruppe im Wahrscheinlichkeit mit 20 Mitgliedern genommen worden.

Neben der Tagung war der Braunscheingehilfen-Sanitätsabgeordnete Walter-Ortmeyer-Meyer, aus dessen Ausführungen wegen Raummangel nur das Markanteste wiedergegeben sei. Handwerk und Handel gehören zusammen als zwei Stämme, die in der heutigen schweren Zeit am meisten zu leiden hätten. Die verfahrenen Verhältnisse wieder in leidliche Wege zu bringen, erfordere viel Arbeit und Opfer. Ueberall müsse an der Besserung mitgearbeitet werden. Wichtigste Unterabteilung, auch in rechtlicher Hinsicht, sei nötig. Der Beruf Vermögenden ist heute irreführend. Nicht die angehörten Handelsmännchen sind Vermögenden, sondern nur die vorhandenen Werte (die Substanz), die leider bei allen langsam aber beständig abnehmen, sind Vermögenden. Noch lassen sich viele durch den Schein blenden; Verordnungen und Gesetze bedürftigen wohl Gutes, in Auswirkung jedoch wirken sie verzerrend. Der Entwurf einer Neuordnung über Versorgung des täglichen Bedarfs ist vom Reichswirtschaftsrat angenommen, allerdings noch nicht in Kraft. Nun meine man ja nicht, daß durch die Neuordnung Versorgung und Arbeit allein gewahrt würde; unter Gegenstände des täglichen Bedarfs gehört fast alles, was von der Wiege bis zur Bahre gebraucht wird. Es ist eine Neuordnung, tief einschneidend in die Rechte von Handwerk und Handel. Die Verordnung zeige, daß wohl die Aufgaben für die Berufe getrennt gefordert werden müssen, daß aber eine vereinte Staatskraft nötig sei, um einflussreich bei der Gesetzgebung mitzureden. Die Parallele seien die Stätten, von der Mittelstand gefordert oder geschädigt wird. Die Neuordnung, gerade als soziale Fürsorge, ist in ihrer Auswirkung ein wichtiger Kommunalisierungsakt geworden. Es gibt leider Leute, die da noch meinen, der Preis von getreidemüsse auch für morgen gelten, es gibt aber auch Käufer, die wissen, daß derjenige, welcher danach tut, bald pleite ist. Der Sinn der Verordnung wird von einem Wirtschaftspolitiker ganz anders gedeutet als von dem Parteipolitiker von rosa bis dunkelroter Färbung. Es heißt, gegen das Gesetz mit aller Macht Sturm zu laufen, der ganze erwirtschaftete Mittelstand ist bedroht und in der Gefahr der Vernichtung.

Kaufmann M. Teich-Wilberg nennt diesen Entwurf das tollste, was bis jetzt für die Berufstätigen an Verordnungen gebracht wurde, es ist eine völlige Entwertung des Einzelnen. Kaufmann Wünschel teilt mit, daß seitens der Kreisleitung bereits offiziell Protest gegen diese Verordnung eingeleitet wurde. Eine Kampfsammlung wurde vorgenommen, welche den den ansehnlichen Betrag von 260 000 Mk. erbrachte. Nebenher kam die Mitteilung, daß die Gruppe Lützen 382 000 Mk. als Aufspende abgeführt habe.

Der zweite Teil des Vortrages betraf das kommende Handwerkergesetz. Seine Ausarbeitung ist ins Stocken geraten. Die Ministerfrage geht natürlich vor. Wir wissen, wenn wir darin die einzige uns geliebte Waise, das ist der passive Widerstand, von uns weichen, Klein und Klein für immer verloren ist. Das Reichswirtschaftsamt hat das Handwerk fast nahesten Erklärung. Die Innungen bleiben das Fundament des ganzen Aufbaues für die Handwerkerkammer, in die nur die tüchtigsten und fähigsten Kräfte gewählt werden müssen. Die Kreditfrage müsse noch sorgfältigeren Ausbau erfahren. Dem Leistungslohn wurden beherzigenswerte Worte gemeldet.

Die Steuer- und Unterabteilungen war ein weiterer Punkt der Verhandlung. Es war nur noch wenig Zeit bis zum Abgange der Tage, weshalb die Punkte in allen Sachen beschränkt wurde. Im August ist eine Mittelstandstagung in Annaburg, im September eine Kreisversammlung in Jena vorgesehen. Die Schaffung einer eigenen Geschäftsstelle mit Geschäftsführer kam zur Annahme. Die Unteren werden von den Ortsgruppen proportional bedeckt. Mitgeteilt wurde, daß erneut 39 wilde Händler feige gestellt wurden, also Staatsbürger, die ernten, ohne zu säen, also ohne Handelslicenzen zu zahlen. Sie sind meistens Festangestellte und schädigen den Handel oder das Handwerk. Ueber Realisierungen kam noch eine bedeutungsvolle Besprechung. In einzelnen Gemeinden herrschen darin unerträgliche Zustände. Wir berichten über die Untertanen bei verschiedenen Fortbildungsschulen (die Mitteilung, daß in Annaburg die Erhebung des Fortbildungsschulbeitrags nach Hoogenmeyer erwogen sei, erregte die bei den Verammelten Köpfe) und Heiterkeit. (Neb.) — fanden die Verhandlungen ihren Abschluß und mit dem Wunsch, auf Wiedersehen in Annaburg, schloß der Versammlungsleiter die Sitzung.

## Bermischte Nachrichten.

**Sorburg.** Der 50jährige Konditor Schließel aus Sorburg, der an der Tagung des Reichsbundes der Konditoren in Goslar teilgenommen und dann von dort aus in Begleitung seiner Frau eine Fußwanderung nach Sorburg angetreten hatte, erlitt unterwegs einen Schlaganfall, an dem er wenige Minuten später starb. Eine seltsame Tragik dabei ist, daß der Verstorbenen kurz vorher zu seiner Begleitung aufhörte: „Hier in Gottes freier Natur möchte ich sterben.“ Raum waren die Worte gesprochen, da war schon der Tod da.

**Dresden, 20. Juni.** Ein in Dresden wohnhafter Beamter des Postfachamtes hat einen Betrag von 17 Millionen Mk. veruntreut, um damit Börsenspekulation zu unternehmen.

**Falkenau.** Anlässlich des Schützenfestes der hiesigen Schützengesellschaft stiftete der Schützenkönig Kaufmann D. Schmidt 500 000 Mk. für die Sozial- und Kleinentner, Sammlungen unter den Schützen und ihren Frauen erbrachten für den gleichen Zweck zusammen noch über 600 000 Mk., so daß mehr als eine Million Mark für die notleidenden Rentner zur Verfügung stehen.

**Weimar.** Wie der deutschvölkische Abgeordnete Bauer in der Landtagskammer anlässlich der Beratung des Gehehntwurfs über die Sitze und Bezirke der ordentlichen Gerichte in Thüringen unter lebhaftem „Hör, Hör!“ und ausdauerndem Lärm der Sozialdemokraten ausführte, sind in 14 1/2 Monaten, (Oktober 1921 bis Dezember 1922) in Thüringen insgesamt 2157 Niedererschlagungen in Strafsachen erfolgt und über 3000, z. T. schwere Urkundenfälschungen, Abtreibungs- und Mordanschläge sowie Beamten-Unterdrückungen, Angeklagte außer Verfolgung gesetzt worden.

**Coburg, 25. Juni.** Während in Jena am letzten Sonnabend das Pfund Butter auf 18 bis 20 000 Mark getrieben wurde, kostete am selben Tage hier das Pfund nur 11 000 Mark, jedoch sich ein Unterschied von 7000 bis 9000 Mark ergibt.

**Meiningen.** Die Listenaufstellung zur Gemeinderatswahl wird vom „Berraboten“ wie folgt gezeichnet: „In Meiningen rufen wir uns so langsam zur Gemeinderatswahl. Sieben Vorschläge sind eingereicht worden. Vom Haus- und Grundbesitzerverein und allen politischen Parteien. Das ist entschieden zu wenig. Wir vermischen die Listen der Turn-, Sport- und Gesangsvereine, des Rantinschützenvereins, „Gul Wurf!“, der Geflügelzüchtervereine, der Schreiberzünfte, auch sind die Stammtische nur unvollkommen und fehlen die reinen Vergnügungssüßlinge. Ehe nicht jeder Einwohner Meiningens an der Spitze einer Vorschlagsliste steht, wird es nicht besser. Also dürfte es sich empfehlen, noch einige Listen einzulegen. Jeder Bürger muß in den Gemeinderat — das ist die Forderung der Stunde.“

**Münster i. Westf., 25. Juni.** In der vorletzten Nacht wurde hier gegen die Drucker und Redaktionen des mehrheitssozialistischen Organs „Der Volkswille“ ein Dynamitattentat verübt. Gegen 3 1/2 Uhr erlöste eine starke Detonation. Gleich darauf hörten die dem Verlagsgebäude benachbart wohnenden Leute aus dem Haus heraus Hilferufe. Man vermutet, daß eine Person unter den Trümmern begraben liegt. Das an der Straße liegende Gebäude ist ziemlich unbeschädigt. Die sofort angestellten Ermittlungen nach dem Täter blieben bisher ohne Erfolg. Offenbar muß eine große Menge Sprengstoff zur Entzündung gebracht worden sein. Die ganze Drucker des Blattes ist ein Trümmerhaufen. Ebenso sind die aufgeschalteten großen Papierrollen völlig verbrannt. In der Umgebung sind sämtliche Fensterheben durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert worden. Man führt den Anschlag auf politische Motive zurück.

**Schloßbruch in der Neumark.** Für 32 Millionen Mark Beute machten Einbrecher, die dem Schloß Breitenstein in der Neumark einen Besuch abstatteten. Die Diebe drangen in das Schloß, das dem Herrn v. Albertsch gehört, ein und stahlen das wertvolle Silberzeug und Kleidungs- und Wäschstücke. Allem Anschein nach handelt es sich um Berliner Einbrecher.

**Ein Fuder Heu eine Million Mark.** Aus Leer wird gemeldet: Die in den letzten Tagen abgehaltenen Grasversteigerungen brachten ganz außergewöhnlich hohe Preise. Nach den heutigen Preisen stellt sich ein Fuder Heu auf eine Million Mark. Dabei müssen die Käufer des Grases von Aufwendungsänderungen auch noch damit rechnen, daß ihnen die Fut das Gras waghewonnen kann.

**Erfreuliches Wiedersehen.** Ein Zeitarbeiter in Jena hatte seit 1914 sein Portemonnaie vermisst. Beim Spielen geriet sein Junge in die Kasse des Sofas und fand es. Es enthielt 30 Mark in Gold und etwa 50 Mark in Silber, heute 875 000 Mark wert.

**Der Biene Raub.** Einem Landwirt in Danferken (Westfalen) wollten zwei Diebe nachts den Honig aus den Bienentörchen stehlen. Die Biene bearbeiteten jedoch die Langfinger derart, daß sie benutzlos liegen blieben. Am Aufkommen der beiden Diebe wird gezweifelt.

**Eine Hühnerwelle in Amerika.** Während es in Mitteleuropa kalt ist, leiden die Ver. Staaten zurzeit unter einer Hühnerwelle. Der 20. Juni war der heißeste Tag, den New-York seit 20 Jahren hatte. Infolge Hitzschlages haben sich 5 Tobschläge ereignet.

**Der Ueberbrönnung.** Wie aus Newport berichtet wird, hat John Browning, der Erfinder der nach ihm benannten Pistole, eine Kanone erfunden, die in der Minute 120 Schüsse abgeben kann. Der Weltfriede dürfte nunmehr endgültig gesichert sein!

**Schönheitskonturrenz der Affen.** In Turin wurde dieser Tage eine Schönheitskonturrenz veranstaltet, bei der

eine 96 Jahre alte Dame den ersten Preis davontrug. Man hatte nämlich nur ältere Frauen zur Beteiligung an dem Wettbewerb zugelassen. Eine der Schönheiten, die 73 Jahre alt war, konnte noch prächtiges fleischwarzes Haar aufweisen. Ob es wohl seine edle Farbe gelte?

### Ausgewiesene.

Am Fensterkreuz rüttelt der Morgenwind ...  
Hieb, Weib, aus dem Betteln dein schimmerndes Kind,  
Denn eh' noch die Sonn' schaut zur Erde herein,  
Muß, was wir gebaut uns, verlassen sein.

Noch einmal laß durchs Häuslein uns gehn,  
In jeden Winkel wollen wir seh'n:  
Hier träumte der Bub seinen glücklichen Traum — — —  
In der Ecke dort stand unser Weihnachtsbaum.  
Hier haben zu Eltern wir Eier verlegt,  
Am Vorhang dort hat der Schalk uns genekt,  
Hier schautest du lehrend durchs Fenster aus,  
Bis der Abend hien in den Gatten nach Haus.  
Dort lüftest du emsig dein Lampenschirm.  
Das Hoffen der Zukunft ins Innere hinein.  
Und ich, vor dem Fenster die Blumen auch,  
Sind wohl schon geföhlt vom Frühlingshauch.

O Frühling, wie haben auf dich wir gewöhnt!  
Wie wollen wir streifen durch Wald und Feld ...  
Der Heimat Wunder getreu wir begehnen,  
Dem Alltag ferne, im Frühlingsmorgen  
Bergehen die Wälder, die uns umgeben.  
Wie wollen wir ganz im stillen Gedanten,  
An die göttliche Allmacht in dir uns verketten!  
Ja Frühling! wir wollen nur wieder allein  
Auf der Erde mit Menschen — mal Deutsche sein!

Nun schweift, umflort von Lieb und Not,  
Unter Blid nach Osten ins Morgenrot ...  
Noch schlummert die Stadt — noch schweigt der Tag,  
Wie nur das Heimweh so schmerzen mag! —  
Die Treppe klickt — das Herz klickt mit —  
Kommt Weib, wir kennen den, Sieger schreit —  
Den Bubens aus Herz — das Wandel zur Hand —  
Und nun Gott befohlen! — mein Vaterland!

### Kirchliche Nachrichten.

**Heute, Freitag, abends 7/9 Uhr: Bibelstunde, Köpferstraße.**  
**Gerichtsfeier:** Am 5. Sonntag n. Trinit., vorm. 9 Uhr: Predigt: Gottesdienst, Herr Pastor Langguth.  
**Katholische Kirche:** Am Sonntag, den 1. Juli, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

### Markt-Kalender.

Am 30. Juni: Schw. in Annaburg, Schw. in Schweinitz.

## Grasverpachtung und Streuverkauf.

### Oberförsterei Annaburg.

Am Dienstag, den 3. Juli vorm. 10 Uhr werden im Gutsbau Waldschloßchen zu Annaburg die Mauer- und Hölzchen im Jagen 1, 23, 24, 25, 44, 61, 80, 95 und die früheren Forstbediensteten im Jagen 131, 151, 153 öffentlich meistbietend zur Grasgewinnung verpachtet.

Anschließend hieran findet der Verkauf der Heide-Adelstreu in den Jagen 38, 17, 87, 25 und 26 zur Selbstverwertung tabelleweise statt.

## Beeren- u. Pilzzettel-Ausgabe

### in der Oberförsterei Thiergarten.

Die Ausgabe erfolgt in

1. Annaburg bei dem Forsthilfsstassenverwalter Herrn Kleingro (Hotel Waldschloßchen),
2. beim Magistat in Herzberg (Elster),
3. beim Magistat in Schönewalde,
4. beim Herrn Amtsvorsteher Weber in Holzdorf,
5. beim Herrn Gemeindevorsteher in Rahnsdorf.

Der Preis für einen Beeren- und Pilzzettel beträgt für Waldarbeiter und deren Angehörigen, soweit sie mit ihnen den Haushalt teilen, Waldarbeiterinnen, schulpflichtige Kinder (6—14 Jahre alt), Personen über 60 Jahre, Invalidenrentenempfänger, im Erwerb beschränkte Kriegesbeschädigte und Orisarme 50.— Mark, für alle übrigen Personen 100.— Mark, zuzüglich einer Ausstellungsgebühr für jeden Zettel von 10 Mark. Jeder Sammler hat einen Zettel zu lösen mit Ausnahme der Kinder unter 6 Jahren. Von den Forstbeamten beim Sammeln von Beeren und Pilzen ohne Zettel betroffene Personen haben sofort einen Zettel mit 50 Proz. Aufschlag zugunsten der Forstfische zu lösen. Sammeln ohne Zettel ist strafbar. Die Zettel gelten bis zum 15. September 1923.

Zu dem am 4. und 5. August hierorts stattfindenden Verbandstag der ehemaligen Annaburger sind zur Unterbringung der Teilnehmer

## Quartiere

in großer Zahl (gegen Bezahlung) erforderlich. Gest. Anmeldungen wolle man an die Geschäftsstelle d. Ztg. richten.

Kaufe jeden Posten  
**Heidelbeeren und Pflaue**  
zum höchsten Tagespreise.

Wilhelm Meißner, Mühlenstraße.

**Der Milchpreis**

wird von jetzt ab nicht mehr bekannt gegeben; es gilt der jeweilige Tagespreis.

Kreislandbund Torgau.  
Ortsgruppe Annaburg.

**Feldbahngleis**  
und  
**Muldenkipper**  
für dringende Erdarbeit sofort von Tiefbauunternehmung gefordert. Angebote erbeten um L. V. 8496 an die Geschäftsstelle d. Bf.

**Selbstfahrer**

mit Scheere, zweiflügelig, mit Kofferbrücke, zu verkaufen.  
**Prezler, Ratschler, Schweinitz** (Ester).

**Große Wad- und Zughunde**  
auch **Schlachtelhunde**  
läuft dauernd zu höchsten Preisen  
**Zabel, Dessau, Grünstraße 27.**  
Postkarte wird vergütet.

**Lohnschnitt!**

Kief. Bretter . Festmeter 60 000 Mk.  
Kief. Kantholz " 90 000 "  
Saubere Schnitt! Vollste Ausnutzung.  
Unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!

Preise beweisen!

**Wilhelm Kunze,**  
Dampfsgewerk - Holzhandlung  
Saugeschäft - Baumaterialienhandlung.  
Fernsprecher Nr. 6

**Gebrauchte Damenräder**

sind jetzt nicht zu haben,  
aber jedes alte Herrenrad wird zum

**Damenrad umgebaut**

in der Fahrrad-Reparaturwerkstatt  
und Emailier-Anstalt von

**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,**

einzelne Räder,  
eif. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,  
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,  
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,  
Sämaschinen, Motore u. Transmissionsen  
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

**Wilhelm Grahl.**

**Pappel, Erle, Eiche,  
Birnbaum, Linde usw.**

zu kaufen gesucht.

**Willy. Kunze,** Dampfsgewerk, Holzhandlung  
Saugeschäft, Baumaterialien-  
handlung. - Fernsprecher Nr. 6.

**Giftfreie Kuren, Strahlen-Therapie,**

Massagen, Elektro-  
Behandlungen. „Gute Erfolge.“ Tägl. 9-4 Uhr.  
Jessen, Schweinitzstraße 18.

**Zahn-Atelier**

**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersetzen.

Behandlung für Arantentassen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

**Delmenhorster Linoleum**

zum Auslegen ganzer Zimmer etc.

**Tappiche, Läufer, Vorlagen**

in allen Farben und Qualitäten

zu vorteilhaften Preisen.

**Otto Kluge, Wittenberg** (Bez. Halle)

Linoleum-Spezialhaus.

**Eduard Sager**

Elektrotechnische Bedarfs-Artikel

Wittenberg (Bez. Halle)

Schlossplatz 5 Fernsprecher 392

Billigste Bezugsquelle

für Wiederverkäufer u. Fabriken

**Färberei, Chemische Wasch-  
Anstalt, Plüßebrennerei**

Annahmestelle in Annaburg bei Herrn Feisner  
Derm. Reich, Torgauerstraße.

**Drucksachen**

jeder Art und Ausführung

für Handel, Industrie und Gewerbe  
sowie für den Privat-Bedarf  
gut und preiswert  
fertigt an  
die

**Buchdruckerei Herm. Steinbeiß**

„Annaburger Zeitung.“

**Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie**

Haupttreffer: 500 Millionen Mark  
und viele andere Millionen-Gewinne etc.

Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli 1923.

**Loose:** 1/8 Mk. 1250.- 2500.- 5000.- 10 000.- bei.

**Hermann Reich,** Mittelsperfor der Staatl. Lotterien-  
Einnahme, Jüterbog.

**„Es ist unwahr!“**

daß die Konkurrenz uns in Arbeit  
und Preis unterbieten kann.

**Lohnschnitt**

sauber, schnell, billigst und grund-  
reell übernehmen

**Franz & Moeller.**

**Schützen- u. Volksfest**



in Jessen v. 1.—3. Juli.

Sonntag, den 1. Juli, v. nachm. 4 Uhr an

**Grosser öffentl. Ball**

im Schützenhaussaale.

Jeden Nachmittag: Konzert im Garten.

Auf der Schützenwiese ist für Volksbeteiligung Sorge getragen.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Schützengilde Jessen.**

Sonntag, den 1. Juli:

**Fußballklub Annaburg I. gegen**

**1. Sportklub Zerbst I.**

Spielbeginn 1/2 2 Uhr — Sportplatz.

**Annaburger Lichtspielhaus**

Sonntag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

**Der Graf v. Monte Christo**

Drama in 6 Akten nach dem Roman „Die Totenhand“  
von Alexander Dumas. (Frzng. Revolutionzeit 1793.)

**Detektiv Findig.**

Lustspiel in zwei Akten.

**Waldschlösschen.**

Sonntag, den 1. Juli, von abends 7 Uhr ab

**Tanzkränzchen,**

Freundlichst ladet ein **E. Kleinsorg.**

**Junggesellen-Verein Annaburg**

ladet seine Mitglieder, Freunde und Gönner zum

**Sommernachts-Ball**

in sämtlichen Räumen der „Neuen Welt“ am Sonnabend  
den 30. Juni höflich ein. Anfang 8 Uhr.

Übertragungen für Damen.  
Der Vorstand.

**Jugendklub Meuselko.**

Am Sonntag, den 1. Juli:

**Großes „Froschkarren“**

verbunden mit Ball und Verlosung.

Anfang 2 Uhr. Ende ???

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Der Vorstand.

**Bürger-  
Schützen-  
Verein.**

Sonntag, den 1. Juli:

**Schießen.**

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause Konditorei-Schütttauf.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9-11 Uhr  
und 2-6 Uhr nachm.

**K. Pape, prakt. Dentist**

Wittenberg.

**Raninchenzucht-Verein**

Annaburg und Umgegend.

Sonnabend den 30. d. M.,  
abends 8 Uhr

**Verammlung**

im Gasthof zur „Weintraube“  
Der Vorstand.

**Mandolinen- und  
Guitarspieler**

wollen sich zwecks Bildung eines  
Klubs Sonntag den 1. Juli  
nachm. 3 Uhr im „Bürger-  
garten“ einfinden.

Der Einberufer.

**Naundorf.**

Sonntag, den 1. Juli

**Tanz-Kränzchen,**

mosu freundlichst einladet

**Paul Müller.**

**ff. Limburger Käse,**

empfiehlt

**J. G. Frischke.**

Redaktion, Druck und Verlag:  
Hermann Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1250 M., frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Beleggeld). Bestellungen nehmen alle Postämter u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Erfüllung der Zeitung. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigenteil 100 M., für außerhalb Wohnende 150 M. Anzeigen im amtlichen Teile 300 M., im Restamtteile 300 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfassung). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Verlags-Druckerei Annaburg, Nr. 24.

Nr. 52.

Sonnabend, den 30. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Kohlenversorgung der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen.

Diejenigen Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen, welche die Beschaffung von Kohlen für den Winter 1923/24 durch die Fürsorgestelle wünschen, wollen die erforderliche Menge sofort spätestens bis zum 3. Juli 1923, hierher angeben.

Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau.

Abt. Fürs. für Kriegsbefähigte u. Kriegshinterbliebene.  
Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 29. Juni 1923.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Dr. Siegfried Schöpphorn ist nach der vom Wahlausschuß vorgenommenen Feststellungen als Bewerber aus dem Wahlvorstände Rueder der Gärtnerbesitzer Albert Ried als Erbsmann in die Gemeindevorstellung eingetret.

Annaburg, den 29. Juni 1923.

Der Wahlausschuß für die Wahlen zur Gem.-Vertretung.  
Henze, Vorsitzender.

### Bekanntmachung.

Vom 1. April bis zum 30. Juni d. Js. beträgt der Mietszuschlag zur Grundmiete 3000 Prozent. Die Gebäudesteuer und das Schornsteinfegergeld sind umzugeben, d. h. anteilig auch vom Mieter zu tragen. Ab 1. Juli treten andere, noch bekannt gegebene Zuschläge in Kraft.  
Annaburg, den 28. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Wildzettel der Oberförsterei Annaburg findet am Dienstag, den 3. Juli und Mittwoch, den 4. Juli 1923 von 9 Uhr vorm. im Rathaus statt.  
Annaburg, den 27. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Wohnungsamt nur Mittwochs geöffnet ist.  
Annaburg, den 29. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Säuglingswiegefinde findet am Dienstag den 3. Juli von 3-5 Uhr nachm. im Rathaus statt.  
Annaburg, den 29. Juni 1923.

Schwester Sturzebecher.

## Politische Rundschau.

### Der Reichskanzler in Königsberg.

#### Eine Rede über Deutschlands Lage.

Der Reichskanzler hat am letzten Sonntag in Königsberg vor Vertretern sämtlicher staatlichen, provinziellen und städtischen Behörden, sowie Vertretern der großen Wirtschaftsverbände und Parteien über die augenblickliche Lage gesprochen. Der Kanzler betonte, daß die Abwehrfront an der Ruhr noch eben so stark und unerstickt dastehe, wie am Tage des Einmarsches der französischen Truppen. Die Reichsregierung sei unermüdet bestrebt, die furchtbaren Leiden der Bevölkerung zu mildern und abzulösen. Bisher sei erreicht, die Welt von Deutschlands aufschuldigem Reparationswillen zu überzeugen. Frankreich allerdings ist noch nicht verhandlungsbereit und verlangt die Einstellung des passiven Widerstandes, eine Forderung, der die Reichsregierung nie stattgeben wird. Die Opfer an der Ruhr müssen von den Deutschen im Reich freiwillig und entschlossen getragen werden. Die Reichsregierung wird alle, die sich dieser vaterländischen Pflicht entziehen, mit härtesten Maßnahmen verfolgen. Eine Gesundung der Währung kann nur nach der Regelung der Frage der Belegungen und der Reparationen erfolgen. Krankheitsfolgen und Symptome sollen aber soweit als möglich ausgeglichen werden. „Wenn es gelingen soll, Deutschlands Lage zu heben, müssen wir in der Frage der Währung, der Frage der Annullierung der Röhne und Gehälter an die Teuerung und in der Frage der Volksernährung gesichert sein. In meiner Programmrede im Reichstag im November vorigen Jahres habe ich die Zusicherung gegeben,

daß die Landwirtschaft die freie Getreidewirtschaft erhält. Diese Zusage ist eingelöst. Sie wurde gegeben unter der Voraussetzung, daß die Landwirtschaft alles tun wird, um die Bevölkerung zu ernähren. Das Schicksal der Ernährung und damit das Schicksal der Landwirtschaft selbst ist damit in die Hände der Landwirte gegeben worden. Wir werden diesen Weg der einmütigen Behandlung der Ernährungs- und Wirtschaftsfragen weiter gehen. Deutschland ist nicht verloren und wird nicht verloren sein, solange es sich nicht selbst aufgibt.“ — Die Rede wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen.

### Severing über den Widerstand.

Elberfeld, 26. Juni. Bei der Eröffnung des rheinischen Provinziallandtages hielt der preussische Minister des Innern Severing ein Rede, aus der wir folgendes heroorheben:

„Wir haben den Widerstand im Ruhrgebiet nicht fortsetzen, so hätten wir nicht nur den Krieg, sondern auch den ethischen deutschen Nachteil verloren. Die Regierung müßte aber jede Gelegenheit ergreifen, um zur Verständigung zu gelangen. Der Zweck des Widerstandes ist, daß die junge deutsche Republik zu einem gleichberechtigten Gliede der Völkervereinigung der Welt werde. Die französische Regierung wird Gelegenheit erhalten, zu den Plänen ihrer Annexionspolitik Stellung zu nehmen. Die deutsche Regierung will, daß jede Annexion im Rheinland nicht zur Reparationsfahndung führt, sondern nur den Weg zum Blutzugehen ebnet. Alle solche Pläne seien undistabel. Wenn man von der Entprezierung der Rheinlanden gesprochen habe, so werde es, wenn erst wieder normale Zeiten eingeleitet sind, Sache des Rheinlandes sein, innerhalb der deutschen Verfassung die staatsrechtlichen Verhältnisse zum Reiche zu ordnen. Einwilligen müssen die Rheinlanden, daß jede Lösung gleichbedeutend ist mit einer Lösung des Bundes, das das Rheinland an das Reich festsetzt.“

### Sie wollen das Rheinland einstecken!

London, 26. Juni. Der Kölner Berichterstatter des „Daily Chronicle“ sagt, seine Nachrichten hätten ihn überzeugt, daß die Franzosen die auf die Errichtung einer rheinischen Republik gerichtete Politik fallen gelassen hätten und ihre Politik sich stärker zu einer Annexionspolitik ent-

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Druck verboten.) nicht wenig, als vorläufig und dem Hans-Heinz, entliegend, als der Sohn abholen Wunsch geäußert, werde er bis zu ihren Grund zu später zu ihrem Vater gegenüber einen Kopf in die Hintertreue. In Frau Minna Herr Arnold — diese überführte Mannes erziehen die Frau! Bitte den die Antwort so viel Dank verleihe nicht für die mich so wohl für die Fürsorge -- so von feucht werden.

Und — wollen Sie gar nicht mehr wiederkommen?“ „Das weiß ich noch nicht — vielleicht — wenn — wenn ich ganz gesund bin!“

Als nach etwa einer Stunde Hans-Heinz den eleganten Wagen bestieg und abfahrend allen noch einmal die Hand reichte, da flüsterte sein Vater dem ehemaligen Jugendfreunde ins Ohr:

„Der Junge ist totunglücklich! Er liebt deine Tochter und kann es nicht mit ansehen, daß ein anderer sich ihres Besizes freuen darf!“

Als auch Anneliese, vor dem Gefährt stehend, ihm die Hand zum Abschied reichte, da wußte sie plötzlich, warum Hans-Heinz fortlief. Sein Bild, der sie mit schmerzlicher Leidenschaft noch einmal umfing, hatte es ihr verraten. Sie wandte sich ab, um ihre Bewegung zu verbergen. Tränen verließen über ihre Wangen herab.

„Warum“, fragte sie sich immer wieder, „wenn er mich liebte — warum sprach er nie ein Wort davon?“

Sie sah jetzt alles in einem anderen Lichte, manches Wort, manche Andeutung wurde ihr jetzt klar. Gewiß hätten auch die Eltern lieber gesehen, wenn ihre Wahl auf Hans-Heinz gefallen wäre.

Und ich hätte dann vielleicht in der geliebten Heimat bleiben können, wenn Hans-Heinz das Gut übernommen hätte“ dachte sie und ergriff, daß ihr ein derartiger Gedanke kam. Aus diesem Sinnen riß sie Pauls Stimme.

„Na Anneliese, was siehst du da und starrst dem Wagen nach? Du müßtest wohl auch in so einem eleganten Automobil fahren? Was?“ rief er und leuchtete ein wenig.

„Ja, ja — das ist eben nur für die Reichen! Hans-Heinz kann sich das erlauben — sein Vater soll mehrfacher Millionär sein. Unreiner darf an so etwas nicht denken.“

Uebtriges kam mir mein alter Freund sehr sonderbar vor. Ich kenne den lustigen Kameraden gar nicht mehr. Nicht einmal einen Glückwunsch, hatte er, als ich ihm mitteilte, daß ich mich verlobt habe. Selbst bemerkt er sich dabei — sehr seltsam! Er starke mich immer nur an, ohne ein Wort zu sprechen. Und dann wandte er mir den Rücken zu und ließ mich stehen.“

Anneliese antwortete nicht. Der Blick, den sie aufgefing und in dem das ganze Leid eines gequälten Herzens lag, beunruhigte sie mehr, als sie sich selbst eingeleben wollte. Sie dachte an jenen Sonntagmorgen, da Hans-Heinz ihr erzählte, daß er ein Mädchen liebe — von Liebe auf den ersten Blick sprach er damals — und nun erit wußte sie, daß er sie — sie selbst damit gemeint hatte.

Erst als ihr Verlobter ihren Kopf zurückbog und ihr tief in die Augen blickte, sah sie beide Arme um seinen Hals und küßte.

„Meine Anneliese — mein liebes Mädchen“, flüsterte er zärtlich und zog sie an sich. „So bald begann er nach einer Weile wieder, „allzu lange warten wir nicht mit der Hochzeit, denn wir werden uns nicht allzu häufig sehen können, weil meine Zeit zu knapp ist. Am einen Tag lohnt sich doch die Herreise nicht — und länger kann ich nicht fort. Rühmst du in sechs bis acht Wochen mit allem fertig sein?“

Anneliese fühlte einen leisen schmerzlichen Stich in ihrem Innern.

„So bald schon?“ entfuhr es ihr.

Er betrachtete forschend ihr Gesicht, daß so deutlich wiederzuerkennen was sie dachte.

„Ja, Anneliese, liebes Mädchen, freut du dich denn nicht auf unsere endgültige Vereinigung? Ich kann es kaum